

Sonne-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die 6 geposteten Kolonnetten oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen.

Bezugspreis: Die Halle monatlich bei regelmäßiger Zustellung 1,00 Mk., vierteljährlich 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., auswärts Aufstellungsgeld.

Nr. 330.

Halle, Sonnabend, den 17. Juli

1915.

Der große Bergarbeiterausstand in Wales.

Zum Streik der Bergleute in Südwales.

Die größte Sorge des Tages ist in England die midergehaltene Haltung der südwalisischen Bergleute. Welche gewaltigen Verleger ist Verfallten in der kriegerisch geminnenden Presse ausläßt, zeigt sich in einem Leitartikel der Morning Post vom 13. Juli, der schon allein das Wiedergabe verdient, weil er in transtärker Weise nebenher die Deutschen für alles und jedes verantwortlich macht, was den Briten zu Hause und auswärts Mißliebigeres widerfährt. Das Blatt schreibt:

Die Deutschen werden sich zweifellos über die Lage in Südwales freuen. Wahrscheinlich hatten sie die Hand im Spiele, um sie hervorzuheben, denn es liegt guter Grund für die Annahme vor, daß allenthalben Agenten des Reiches daran sind, Arbeiterstreikaktionen ins Werk zu setzen. Wir berichten, am Sonnabend, daß in der Fabrikfabrik von Sounslow sechs Entladungen vorgekommen sind; vor einigen Tagen hatten wir von einem großen Brande in einem Baumwolllager des Nordens zu berichten; und wenn wir auf die elf Kriegsmomente zurückblicken, so könnten wir eine ganze Reihe von Entladungen und Feuerbrüsten aufzählen, die der Allgemeinheit zum Teil bekannt, zum Teil unbekannt waren. Wir glauben nicht, daß es sich dabei nur um Zufälle handelte, auch nicht, daß unsere Arbeiter in dieser Zeit der Gefahr durch Engländer allein in die Ausstände getrieben wurden.

Deutsche Mächte und deutsches Geld sind an der Arbeit, und die Regierung ist darauf zu tadeln, daß sie aus irgendeinem geheimen Grunde immer noch den Feind in unserer Mitte behält. Sir John Simon, der Minister des Innern, sagt aller Welt, man solle seine Pflicht tun; so möge denn die Regierung ihre Pflicht in dieser Sache der Sicherheit tun, und es wird uns im Lande manche Störung erspart bleiben. Freilich behaupten wir keineswegs, der Feind sei der einzige Anführer von gewerkschaftlichen Zuständen, im Gegenteil, es ist allbekannt, daß Südwales seit Jahren ein Brennpunkt des Klassenhasses des Radikalismus, des Sozialismus und des Sozialismus war. Die südwalisischen Bergleute sind von einer Krise in die andere geraten. Sie haben Gewalt gepredigt und geübt; sie haben sich selbst, dem Bergbau und dem Lande Verluße an sieben Millionen durch ihre bitteren Kämpfe verursacht; die Armen sind in den Hungerdorn getrieben worden, es sind Leute bei Aufständen erhoben und getötet worden, kurz eine ganze Welt von Bitterkeit und Streit hat sich da aufgetan. Diese Bergleute jedoch können nicht von sich sagen, sie seien schlecht behandelt; im Gegenteil, sie erzielen hohe Löhne und leben gut. Nur an einem Ding leiden sie Mangel, nämlich an gutem Rat. Sie sind daher getrieben wie eine Spindel ohne Hint; ihre Politiker haben sie wegen ihrer Stimmen ungenutzt und ihnen den rauhen und scharfen Trank des Meides, der Lieblosigkeit und des Klassenhasses eingegeben. Niemals hat man sie die Grundregeln der Vaterlandsliebe und die einfache Wahrheit gelehrt, daß wir alle zusammen gehören und daß wir als Volk stehen oder fallen. Von ihren Arbeitgebern haben sie den Anspruch vernommen, daß der Gewinn das alleinige Ziel sei, von ihren Staatsmännern, daß das Streben unseres Volkes letzten Endes nur dahin gehe, auf den billigensten Märkten zu kaufen und auf den teuersten zu verkaufen. Sie konnten beobachten, wie im täglichen Leben Ausländer den Vorrang vor England erhielten, wie ausländische Ware gekauft wurde, weil sie einen Bruchteil billiger war als englische. Die Väter haben unsere Truppen aufgegeben und die Kinder haben lange Röhre davon bekommen.

Gegenwärtig stehen wir vor dem Ergebnis: einem Streit in dem südwalisischen Kohlenrevier zu einem Zeitpunkt, wo Steinkohle für das Leben und Dasein der Nation alles bedeutet. Wir brauchen die Entwicklungsgeschichte des Kampfes nicht darzulegen, sie ist unserer Zeit bekannt. Wenn ein Mindestlohn in einer Industrie festgelegt wird, die sich von Natur aus als ungenügend für eine solche Regelung erweist, so muß diese durch andere Bestimmungen sichergestellt werden. Eine dieser Bestimmungen geht dahin, daß, wenn ein Bergmann nicht während fünf Gehjahren seiner Arbeitszeit ist, er den Anspruch auf den gleichzeitigen Mindestlohn verliert und auf die alle niedrigere Lohnklasse angewiesen ist. Die Leute wollen in Wirklichkeit den Vorteil des Mindestlohnes ohne die geistlichen Verpflichtungen. Letztere jedoch sind erachtet worden, um den Unternehmer gegen Mißbrauch des Gesetzes über Mindestlohn in einer Industrie zu schützen, in der sich die Leistung nur nach ihren Ergebnissen beurteilen läßt. Die am 30. Juni bewirkte Regelung hat zu weiter nichts als erneuten Kämpfen geführt.

An der Regierung ist es jetzt, dieser Lage entgegenzutreten, denn es handelt sich um eine nationale Gefahr. Am es kurz und einfach zu sagen: Ein Ausstand der Bergarbeiter kann in der gegenwärtigen Zeit nicht gebildet werden, denn so wie die Bevölkerung von Wohlstand eine Notwendigkeit für das Geschick, von dem Bedarf der Nation nicht zu reden. Man wird wohl sagen, daß wenn jemand nicht arbeiten will, kein Recht ihm dazu zuzurufen kann. Darauf haben wir zu antworten, daß letzten Endes, wenn alle Versuche der Überzeugung und Verführung leider fehlschlagen sollten, eine der-

artige Macht dennoch vorhanden ist: bei einem Ausstande bedarf es wie bei einem Beere der Korrekte; wenn die Gelder in Beschlag genommen und die Steuern, wo Geld ausgegeben wird, geschloßen werden, kann der Ausstand nicht fortbauern. Nötigenfalls wird das gesamte Revier unter Kriegsgesetz zu stellen und als Militärgebiet zu verwalten sein. Die Regierung hat die nötige Gewalt, und das Land, das sich gern aller seiner Macht zugunsten des Kartellabnetts begeben hat, erwartet, daß letzteres seine Pflicht tut. Jetzt gilt Schwäche oder Schwanken, erwägen die Minister ihre Vollständigkeit bei Wägen in Bergrevieren mehr als die geheimerische Notwendigkeit der Lage, so entsteht Unheil. Man braucht eine deutliche Führung und eine starke Hand.

Die Regierung ist dem Rufe nach Zwang bereitwillig gefolgt; wie gemeint, wird sie die Verantwortung des Ausstandes für unanfechtbar erklären; man wird also vielleicht in dem freien England erleben, daß Unwillige zur Arbeit gezwungen werden.

Es dürfte ein sehr gefährliches Experiment sein, das die englische Regierung da unternimmt, und wir sind gespannt darauf, wie die englischen Gewerkschaften auf einen solchen Zwang, vor dem die Führer bei der Debatte über die Registrierungsbill sehr eindringlich gewarnt haben, reagieren werden.

200 000 englische Bergleute feiern.

WTB. London, 16. Juli. Die Blätter berichten aus Cardiff, daß die Zahl der Streikenden auf 200 000 geschätzt wird. Fast alle Kohlengruben liegen still und die Streikenden ziehen in allen Orten mit Musik durch die Straßen. Viele Versammlungen werden abgehalten. Es herrscht eine allgemeine Entrüstung darüber, daß die Regierung die Bergleute unter das Munitionsgesetz gestellt hat. Es besteht ein offener Troß gegen die Versuche, die Strafparagrafen des Gesetzes anzuwenden.

Die Konferenz des Ausschusses war durch heftige Szenen und bittere Ausbrüche gekennzeichnet. Vertreter, die für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit eintraten, wurden niedergeschrien. Stürmischen Beifall fand die Erklärung eines Führers, der sagte, seine Regierung der Welt könne die Waliser Bergleute zwingen. Die Hauptentzündung richtete sich gegen die Grubenbesitzer, die sich hinter der Regierung verließen und für die Lage verantwortlich wären. Ein Vertreter rief: Es mögen Schiffe sinken, deswegen werden die Waliser Bergleute nicht arbeiten, wenn sie nicht wollen! Vergebens suchte eine Anzahl von Vertretern gegen die Streikpartei aufzutreten. Einer der Gemäßigten lagte später: Die Konferenz hat die Tatsachen nicht erkannt; jetzt stehen wir unter dem Munitionsgesetz. Wir befinden uns im Widerspruch zum Gesetz. Die ganze Welt ist gegen uns mit Ausnahme der Deutschen, der Desterreicher und der Türken.

WTB. London, 17. Juli. Das Preßbureau zeigt an, daß ein Munitionsgeschäft für Wales eingeleitet worden ist.

WTB. Kopenhagen, 17. Juli. Nationalitätsdebatte" meldet aus London: Im gelamten Bergbaugebiete ist nunmehr der Belagerungszustand erklärt worden. Die Admiralität hat alle Referenturäte an Kohlen übernommen. Infolge dessen ist der Geschäftverkehr an der Kohlenbörse in Cardiff eingestellt worden. Aus allen Anzeichen ist zu schließen, daß die Bergarbeiter ihre ablehnende Haltung beibehalten werden.

WTB. London, 16. Juli. (Neuter.) Heute haben hier wichtige Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierung, den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern stattgefunden zur schnellen Beilegung der Schwierigkeiten im Kohlenrevier von Südwales.

e. B. Kopenhagen, 17. Juli. "Nationalitätsdebatte" erfährt aus London: Die Waliser Grubenarbeiter verwarfen abermals den Regierungsvorschlag, die Arbeit fortzusetzen, bis ein Mehrereinstimmen getroffen sein wird, obwohl der vortragende Arbeiterführer zur Annahme des Vorschlages geraten hat. Im ganzen Grubenbezirk ist jetzt der Belagerungszustand erklärt.

Ist das Ergebnis der englischen Anleihe ein Erfolg?

WTB. Berlin, 16. Juli. Zum Ergebnis der englischen Kriegsanleihe schreibt die "Nord. Allg. Ztg." u. a.: „Bei der Begründung des Anleiheprojektes im Unterhause am 22. Juni hat der englische Schatzkanzler zu wiederholten Malen und mit Nachdruck erklärt, er hoffe eine Summe zu erhalten, die genüge, um die Kriegskosten für den Rest des laufenden Finanzjahres zu decken. Dieser Betrag berechnet sich wie folgt: Am 19. Juni fanden nach McKennas Angaben an kurzfristigen Verpflichtungen, die durch die Anleihe vorweg zu lombardieren sind, 333 Millionen Pfund aus. Die täglichen Kriegskosten erreichten in England 11 Millionen Pfund, gleich 90 Millionen Mark im Monat. Selbst wenn man gegenwärtig in Rechnung stellt und die täglichen Nettokosten ausgaben für den Krieg nur auf 2,5 Millionen Pfund berechnet, kommt man einschließlich der bisher aufgelauenen und aus der Anleihe zu deckenden kurzfristigen Verbindlichkeiten auf einen Geldbedarf bis zum Ende des Finanzjahres von mehr als eine Milliarde Pfund. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen bleibt das Anleihergebnis hinter dem Betrage von 600 Millionen Pfund zurück. Es sei angenommen, daß die bisher veröffentlichten Ziffern lediglich Beizeichnungen, nicht aus Konvertierungen enthalten. Auch dann bleibt nach Abzug der zu deckenden 333 Millionen Pfund schwebenden Schulden an neuem Geld ein Betrag von kaum mehr als 250 Millionen Pfund auf den 19. Juni gerechnet. Diese 250 Millionen Pfund reichen, je nachdem man mit einem Tagesbedarf von 3 Millionen oder 2,5 Millionen Pfund rechnet, für etwa 80—100 Tage ab 19. Juni, also allerbestenfalls bis Ende September d. J., statt, wie der britische Schatzkanzler hoffte, bis Ende März 1916. In diesem Unterchiede zwischen Hoffnungen und Erfüllungen mag man erkennen, daß das Zeichnungsergebnis eine gewonnene Schlacht bedeutet. Jedenfalls aber wird die englische Regierung, die sich mit einer äußersten Kreditengrenzung der finanziellen Kriegsförderung bis zum nächsten Frühjahr zu entledigen verurteilt hat, in nicht allzu langer Zeit erneut an den Markt appellieren müssen. Eine Wiederholung der dieses Mal ins Spiel gezeigten Reizmittel ist dann ausgeschlossen.“

Wir haben gestern bereits ausgeführt, daß bei dem laminartigen Anwachsen der englischen Kriegskosten England nur kurze Zeit mit dem Betrage, den die letzte Kriegsanleihe ergeben hat, auskommen kann. Wie schon allezeit dringens dem Tagesbedarf mit Sarrillon schon jetzt auf 4 Mill. Pfund täglich zu erwarten, daß er binnen kurzem auf 5 Millionen (100 Millionen Mark) und weiter steigt. Teilt das zu, dann reicht der — nach Abzug der 333 Millionen Pfund schwebender Schuld — verbleibende Reitz nur noch auf 50—60 Tage. Es dürfte England schwer werden, nach zwei Monaten eine neue Anleihe unterzubringen.

Englands innere Verhältnisse.

Ueber die inneren englischen Zustände erfährt die „Frankfurter Zeitung“ von besonderer Seite aus Amiens dem folgenden: Die Form, unter der das jetzige Koalitionskabinett im Juni gebildet wurde, ist besonders für Asquith eine klägliche Sache gewesen. Asquith habe keine größere Popularität jeher eingeholt. Von seinen liberalen Kollegen ist Winston Churchill unmöglich geworden durch seine unbedachten Reden. Am 7. Juni 1915 hat er sich lächerlich gemacht, und der Fall von Antwerpen sowie die Dardanellenexpedition werden ihm allgemein auf das Schuldvolle gesetzt. Gren hat bereits seit langem nicht mehr bei großen Entscheidungen mitgewirkt, und wenn man ihm wirklich im Auswärtigen Amt zurückbehalten werde, so würde das nur bedeuten, daß kein anderer da ist, um seine Stelle auszufüllen. Die konfessionellen Führer, soweit sie im neuen Kabinett sitzen, täten sich wohl, sich alsuuche mit der Politik des Koalitionskabinetts zu identifizieren und wollen erlich leben, „wie der Hase läuft“.

Ob es Lloyd George gelingen wird, zum Premierminister aufzusteigen, werden die nächsten Wochen lehren. Es fragt sich, ob er auf die Dauer das Vertrauen des Volkes sich zu erhalten vermag. Schon jetzt wird er von manchen Seiten angegriffen. Es beginnen sich Zweifel zu regen, ob die ganze Munitionslampagne wirklich den Tatsachen entspricht. Man weiß nur zu gut, daß Lloyd George schon seit Monaten an der Spitze des Munitionsausflusses steht, also da schon reichlich Gelegenheit gehabt hätte, sich um Munitionsarbeiterunterstützung zu kümmern. Auch seine Art der Geschäftigkeit zu erweisen, daß so baldem früher gegenüber das Volk von harten Mißtrauen nicht besonders im Hinblick auf die nächsten wirtschaftlichen und finanziellen Zustände und auf die Gefahr einer allmählichen Verarmung Englands. Ein deutliches Zeichen einer starken englischen Depression ist das fortjreitende Sinken der alten Kriegs-



Neue Verhandlungen?

c. B. Lugano, 17. Juli. Die „Dea nazionale“ behauptet, daß in Rom zurzeit überaus wichtige Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem russischen Reich im Gange seien...

Der „deutsche Bazillus“.

Man schreibt uns: Nach der „Humanität“ hat der belgische Sozialist und „Antiführer“ Vandervelde am Mittwochabend in St. Denis während einer vor einer großen Arbeiterversammlung gehaltenen Rede geäußert, daß Rußland die demokratischste Nation sein könnte, wenn es nicht seit langem durch den Bazillus des deutschen Einflusses vergiftet worden wäre...

Das hat aber ebenwomöglich mit der Selbsthärese des Russentums wie mit der absolutistischen Regierungsform des moskowsischen Staatswesens etwas zu tun. Nach Montesquieu ist der Despotismus die natürliche Regierungsform für Völker mit „trägen Herzen“...

Deutsches Reich.

Unsere dritte Kriegsanleihe.

c. B. Berlin, 17. Juli. In einer Versammlung der Bäderobermeister in Köln teilte der Reichstagsabgeordnete Ehrig an (Zentrum) mit, daß am 24. August im Reichstage über die Aufnahme einer dritten Kriegsanleihe Beschluß gefaßt werden soll...

Gegen den Lebensmittelwucher.

c. B. Berlin, 17. Juli. Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlichten im „Vorwärts“ einen Aufruf unter der Überschrift „Gegen den Lebensmittelwucher“...

Beurlaubungen zur Ernte.

WTB. Berlin, 16. Juli. Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Heus- und Körnerernte sowie im Interesse des Weinbaues beurlaubt werden, unter Befreiung der Löhnung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reiches gewährt...

Städtische Kommissarverordnungen in Düsseldorf.

Da auch in Düsseldorf die Preise für samtiges Lebensmittel Gemüße eine für die Jahreszeit durchaus unangebrachte Höhe aufweisen, ist die Stadterverwalterung dazu übergegangen, städtische Gemüsehändler einzurichten...

Ein württembergischer Konsumentenverband.

Die Gründung eines Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen ist in einer Versammlung von Vertretern der württembergischen Beamten, Unterbeamten, Angestellten und Arbeiterorganisationen erfolgt...

Fürjorgezöglinge im Heeresdienste.

In seinem Bericht über das Jahr 1914 weist das Präsidium und Fürjorgeamt der Stadt Leipzig u. a. darauf hin, daß sich

ein beträchtlicher Teil der Zöglinge, von denen to mancher in einem Empfänger und Gehalt abgestumpft schien, freimütig zu den Fahnen gemeldet habe. War es teilweise Apathie, Drang und Abenteuerlust, so jedoch in vielen Fällen wohl auch ehrliche Begeisterung zu erkennen gewesen...

Kriegshilfe in Ostpreußen.

Von den Kriegshilfsaussschüssen in Ostpreußen sind bisher, wie aus Königsberg gemeldet wird, 150 Millionen Mark Bereitstellungsbeitrag gesammelt worden.

Die diesjährige prähistorische Bischofskonferenz beginnt am 17. August in Jülich.

Voriges Jahr ist die Konferenz wegen des Krieges ausgefallen.

Bernhard Dernburg vollendet am heutigen Tage sein 50. Lebensjahr. Er bezieht dieses Jubiläum nach glücklicher Rückkehr von seiner Amerikareise, auf der er für ein besseres Verhältnis Deutschlands in den Kriegen zu wirken bemüht war. Die Verdienste, die er sich hier erworben, werden erst später zu würdigen sein...

Letzte Depeschen.

Unterstände für die Bevölkerung von Dünkirchen.

c. B. Rotterdam, 17. Juli. Wie aus Dünkirchen gemeldet wird, hat die letzte verheerende Wirkung durch die deutsche Beschießung die Behörden veranlaßt, zum Schutze der noch in der Stadt zurückgebliebenen Bevölkerung hat man jetzt Maßregeln zu treffen, welche den Untergrundbägen unter nach Art der Aborte geschaffen, in die sich die Bevölkerung in Falle einer Beschießung retten kann...

Zur Bewegung der französischen Ernte.

c. B. Rotterdam, 17. Juli. Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß die Behörden hinter der französischen Front eifrig darauf bedacht sind, daß von der Ernte nichts verloren geht. Die in der Front abgelassenen Soldaten, sowie auch die einberufenen Territorialen werden als Hilfsarbeiter der Landwirte verwendet und helfen in Uniform den Bauern...

\*) Die Aufschrift deutet sich, soweit darin von Rußland die Rede ist, mit dem, was wir fälschlich in dem Artikel „Nationalitäten- und Rassenprobleme im Weltkrieg“ ausführten; nur der Schlußfolgerung, daß es den Russen durch „Nachlieferung“ gelingen würde, deutscher Vorräte teilhaftig und reifer für eine freiere Regierungssystem zu werden, können wir nicht bestimmen...

Advertisement for J. Lewin. Text: 'Weit unter der Hälfte des früheren Wertes sind in unserem grossen Inventur-Ausverkauf die Preisermässigungen vieler Artikel. Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. S., Marktplatz 2 und 3.' Includes DFG logo.

